

ADVENT – TRAUM

Dezember 2023

Text: Thomas Goerge

Musik: Häns Czernik

OVERTÜRE

mit Übergang auf

„LET IT SNOW!“

dann Musik unter Text

Sprecher:

ERSTE STROPHE.

24. Dezember Nachmittags. Temperatur um den Gefrierpunkt. Leichter Schneefall.

„LET IT SNOW!“ (hart raus)

dudelt es aus dem Autoradio.

Hinter Dir im Laderaum fein gestapelt Kisten, Schachteln, Pakete.

Der Lieferwagen ist gelb, blau oder braun.

Diesel oder Elektrisch.

Für unsere Geschichte ist das egal.

Egal bei welchem Paketzusteller Du arbeitest.

Egal für welchen multinationalen Konzern Du Deine Arbeitskraft zu Verfügung

stellst.

Egal von wem Du den Mindestlohn bekommst.

Du bist wie immer spät dran.

Wie immer zu viel zu tun.

Wie immer vor Weihnachten, noch mehr zu tun.

Noch mehr materialistisches Futter für den Alles verschlingenden vorweihnachtlichen Konsumloch.

Du sprichst mit Dir selber:

Fröhliche Weihnachten!

Weihnachten!

Humbug!

Fest der Freude.

Pah.

Feiert doch Euer Weihnachten.

Aber lasst mich in Ruh.

Was ist den an Weihnachten anders als sonst.

Wie immer Magenschmerzen vom Stress und dem vielen Kaffee.

Wie immer fährt die Angst vor dem Schichtleiter mit.

Die Angst nicht alle Pakete zu schaffen.

Die Angst den Job zu verlieren.

Die Angst auf der Strasse zu landen.

Du bist aus dem Takt.

Herzrhythmusstörungen. Bluthochdruck. Zu hoher Zucker.

Warum lässt Du die Süße des Lebens durch Dich durchlaufen und
kannst nicht

genießen?

Dich nicht freuen?

Am Zauber von Weihnachten.

Wo ist die kindliche Freude am Geheimnis?

Du hast die Freude aus den Augen verloren.

Keine Energie, keine Kraft mehr.

Ausgebrannt wie verloschene Kohle.

Du sagst zu Dir:

Ich seh kein Licht.

Alles dunkel.

In dieser Welt voller Narren.

An Weihnachten machen dann alle wieder auf Familie.

Gemeinsames Essen.

Stille Nacht.

Alles ist eine Lüge.

Nun bist Du endlich zwischen Haag und Zolling bald ist Deine Schicht
zu Ende.

Hinter einer Kurve erhebt sich ein gigantisches Kohle-Kraftwerk.

Das riesige Gebäude, eine Kathedrale der digitalen Revolution.

Kühlturmopsis. Rauchfang- Campanile: 220m hoch.

Ein prometheischer Kraft-Ort.

Der Mensch sprach: Es werde Licht.

Und siehe welch staunenwürdiges Wunder schauet man dort:
Sonnengleich erglühet das Lämpchen am Baum.

„LET IT SNOW!“ unter dem Text

Mittlerweile hast Du die kurvenreiche Strecke zwischen Zolling und
Palzing
erreicht.

Die Straße schlängelt sich immer am baumreichen Hang entlang.
Links geht es runter.

Runter in die Altwasser und Sümpfe der Amper.

„LET IT SNOW!“ mit Gesang

Ein Hirsch!

Musik aus.

Da steht ein Hirsch!

Mitten auf der spiegelglatten Fahrbahn.

Auf seiner Brust glänzt der Mond und auf seinem Rücken die Sterne.

Zwischen dem Geweih eine strahlende Sonne.

Gleißende blendet Dich das Licht.

Du reißt das Steuer nach links.

Der Wagen hebt ab und fliegt.

Und fliegt völlig losgelöst von der Erde.....

Und alles dreht sich, dreht sich und dreht sich.

Die Pakete machen Loopings.

Schachteln öffnen sich.

In Zeitlupe kreisen die Geschenke.

Und alles dreht sich, dreht sich und dreht sich und stürzt und fällt:

In den Graben

In den Sumpf.

Kopfüber ins Eis.

Aus.

Vorbei.

Schwarz.

CRASH

Nach einer Zeit öffnest Du die Augen.
Du schaust an Deinem blauen Overall nach unten.
Du bist unverletzt.
Du kletterst aus dem umgekippten Wagen.
Das Vorderrad dreht und dreht sich.
Die Scheinwerfer flackern.
Mit verzerrter Stimme dudelt das Radio:

„LET IT SNOW!“ verzerrt, kurz dann aus.

Es ist mittlerweile dunkel.
Ein trüber Mond scheint zwischen Myriaden von Sternen.
Der Himmel stahlblau, zwei riesige Wolken schwimmen darin.
Es fängt an zu Schneien.

Du gehst los.
Zur nächsten Ortschaft kann es nicht weit sein.

Ein Hund läuft auf Dich zu.
Du fragst Dich:
*Was macht dieser Hirtenhund hier draußen ganz allein.
Ohne Herde?
Oder ist es ein Rettungshund?
Los geschickt um mich zu suchen?*

Er wedelt, setzt sich vor Dich hin und fängt an zu sprechen:

Hund:

*Was ich Dir sage, das sage ich allen:
Seid wachsam!
Eure Selbstgerechtigkeit ist wie ein schmutziges Kleid.
Diese Generation wird nicht vergehen bis das alles eintrifft.*

*Die Sonne wird sich verfinstern
und der Mond wird nicht mehr scheinen
die Sterne werden vom Himmel fallen
Und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.*

Sieh Dich vor und bleibe wach!

*Denn Du weißt nicht, wann die Zeit da ist.
Folge mir!
Denn Du hast Dich verirrt.*

„MARIA DURCH EIN DORNWALD GING“

Sprecher:

ZWEITE STROPHE

Es ist Nacht.

Alles ist in ein gelbliches Licht getaucht.

Bei grausamen Frost führt Dich der Hund in eine riesige Stadt,

Hinter den Häusern bemerkst Du einen Abgrund.

Eine steile Felswand stürzt in die Unendlichkeit.

Und da zwischen Häuser und Schlund

Ein Lager.

Am Rand.

Am Saum

Am Limbus der heilen Welt.

Ein Ort angelegt für nur ein Ziel:

Das Grauen soll abstrahlen in die Welt.

Eindeutig die Botschaft:

"Die ihr hier eintretet, lasst alle Hoffnung fahren".

Eiserne Stacheln umgeben den schlammigen Grund.

Ein Paradies der Bakterien aus Trümmern und Müll.

Zelte.

Flatternde Planen.

Container

Kanister.

Koffer.

Zerfetzt.

Zerbrochen.

Zersplittert.

Menschliche Leiber eingepfercht im Transitbereich zum gelobten Land.

Fort sind sie vor Hunger, Krieg und Tod.
Sie liegen und sitzen
Und stehen
Am Zaun.
Sie leben
Im Lager.
Und wissen nicht wo sie sind.

Ein Wohncontainer steht offen.
Innen ist es feucht.
Kalt.
Dir ist als würdest Du einen Jungen sehen.
Etwa sechs Jahre alt.
Er trägt ein dünnes Hemdchen und zittert.
Der Atem kommt wie weißer Dampf aus seinem Mund.
Er sitzt in der Ecke auf einem Koffer.

Auf einer Pritsche, auf einer hauchdünnen Unterlage, seine
todkranke Mutter.
Wie kam sie hierher?
Mit dem Boot übers Meer?
Zu Fuß über die Berge?
Der Junge berührt das Gesicht seiner Mutter und wunderte sich, wie
kalt sie
geworden ist.
Er hat großen Hunger. Er haucht seine kleinen Finger an, um sie zu
wärmen, und geht leise, tastend, aus dem Container.
Er klettert durch ein Loch im Zaun.
Tritt auf die Straße.

Mein Gott, was für eine Stadt!
Noch nie hat er so etwas gesehen.
Ach, wie breit sind die Strassen und wie bunt geschmückt!
Welch ein Gerattert ist hier, Welch ein Lärm, wieviele Menschen,
Autos und
Trambahnen!
Wie sie alle schreien, laufen und fahren, und das viele, viele Licht!
Ein Polizist geht vorbei, wendet sich ab, um den Jungen nicht zu
bemerken.

O Gott, er würde furchtbar gerne etwas essen, wenigstens irgendein Stückchen.

Doch was ist das?

Was für eine große Glasscheibe, und hinter der Scheibe ein Zimmer und im Zimmer

ein Baum bis zur Decke.

Der Baum ist voller Lichter.

Goldene Äpfel.

Glänzende Kugeln.

Ringsherum liegen Püppchen und Pferdchen.

Geputzte saubere Kinder laufen herum, lachen, spielen, essen und trinken.

Doch plötzlich erinnert sich der Junge an die schmerzenden Fingerchen, weint und

läuft weiter.

Und wieder schaut er durch eine Scheibe in ein Zimmer, wo ein Baum steht.

Der Tisch voll mit süßem Backwerk.

Braunes, gelbes und solches mit Mandeln.

Da sitzen vier vornehme Damen und essen von dem Gebäck.

Der kleine Junge öffnet die Türe und geht hinein.

O weh, wie man ihn anschreit und schlagen will!

Eine Dame geht eilig auf ihn zu, packt ihn und setzt ihn vor die Tür.

Der Junge rennt davon.

Plötzlich kommt er in einen fremden Hof.

Er hockt sich hinter eine Mülltonne, krümmt sich zusammen, kriecht vor Angst kaum

Luft, doch plötzlich, ganz plötzlich fühlt er sich wohl: die kleinen Hände und Füße

tun nicht mehr weh und es ist so warm, so warm wie auf einem Ofen.

Stimme (flüsternd):

Komm mit mir zum Christbaum!

flüstert eine leise Stimme über ihm.

Er sieht nicht, wer ihn da ruft, er fühlt nur wie sich jemand über ihn beugt und

ihn umarmt in der Dunkelheit..... und plötzlich..... was für ein Licht!

Was für ein herrlicher Christbaum!

Wo ist er? Alles glänzt, alles leuchtet, und ringsherum lauter
Puppen, doch nein:

Es sind Jungen und Mädchen, aber sie sind so licht.

Sie kreisen und fliegen um ihn herum, küssen ihn, heben ihn auf und
tragen ihn
mit sich fort.

Kinder:

Wir sind zum Weihnachtsfest gekommen.

sagen die Kinder.

*An diesem Tag stellt Christus immer einen Weihnachtsbaum für die
kleinen Kinder*

auf, die zu Hause keinen haben....

Der Junge sagt zu Dir.

Junge:

Bitte, nicht weinen, ich will bleiben, hier geht es mir so gut.

Du drehst Dich um und stehst immer noch vor der großen Glasscheibe.
Eine der vier vornehmen Damen, mit einer Zeitung in der Hand, sagt.

Dame:

*Habt Ihr das gelesen? Hausmeister findet die kleine Leiche eines
erfrorenen Jungen hinter Mülltonne. Ist das nicht schrecklich, aber
es tut ja auch keiner was.*

Du schaust der Dame in die Augen und Du schaust Dir selber in die
Augen.

Diese reiche Damen bist Du!

Der Hund sagt zu Dir.

Hund:

*Ja die reiche Dame bist Du mit einem Herz das noch nicht fähig ist,
zu erkennen und zu lieben.*

*Du bist auch der erfrorene kleine Junge, Flüchtling der in einem
Boot hier her*

kam.

*Und Du bist auch der Schlepper der ihn schlug und der Polizist der
sich wegdrehte.*

*Oft habe ich euch von einem, der Unrecht begeht, reden hören, als sei er nicht einer
von euch, sondern ein Fremder, ein Eindringling in eure Welt.
Und wie ein einzelnes Blatt nicht ohne das stille Wissen des ganzen Baumes
vergilbt, so kann auch der Übeltäter kein Unrecht tun ohne den verborgenen
Willen von euch allen.
Doch tröste Dich.
Tröste mein Volk.
Und verkünde der Stadt,
Daß ihre Schuld beglichen ist.
Wie ein Hirt führt er seine Herde zur Weide
Die Lämmer trägt er auf dem Arm.
Er will nicht dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle gerettet sind.
Bereite dem Herrn den Weg.
Ebnet ihm die Strasse und erwartet einen neuen Himmel und eine neue Erde
in denen die Gerechtigkeit wohnt.*

„DER TAG NEIGT SICH LANGSAM ZUR ABENDRUH“

Sprecher:

DRITTE STROPHE

Der Himmel leuchtet rot.
Der Hund führt Dich aus der Stadt auf ein gigantisches Schneefeld.
Die weiß bedeckten Ackerfurchen, ziehen sich bis in die Unendlichkeit hin.
Ein gewaltiger Raum.
Zuerst bist Du Dir nicht sicher.
Doch dann erkennst Du in der endlosen Weite gespenstisch wirkende Gestalten.
Es sind Schneemänner.
Schneemänner mit Stahlhelmen und Tschakos.

Du ziehst an einem Fetzen der aus dem Bauch eines Schneemannes ragt.
Du ziehst und zupfst und ziehst.
Plötzlich brechen die Schneemänner auf und zeigen ihren Kern.
Zusammen gefrorene menschliche Leiber.
Weiß vereiste Gesichter.
Ausgemergelt.

Die Mäuler weit aufgerissen.

Trommel unter dem Text

Du bist auf einem Schlachtfeld.

Auf einem Schlachtfeld übersät mit tausenden zerlegter Schneemann-Körper.

Dazwischen verstreut

Bombenrichter.

Stacheldraht.

Verkohlte Panzer.

Haubitzen und Kanonen.

Abgestürzte Jagdflugzeuge und Kampfdrohnen.

Pferdeleichen mit aufgeschlitzten Leibern.

Du möchtest fliehen.

Doch Du folgst dem Hund.

Beim Gang durch die Hölle.

Hinter einer Kurve erhebt sich ein gigantisches Kraftwerk.

Das riesige Gebäude steht in Flammen.

Eine Kathedrale der Endzeit.

Gesprengrter Kühlturm.

Der Rauchfang bizarr gebrochen.

Ein infernalischer Kraft-Ort.

Trommel aus.

Das oberste Produktions Ziel des Krieges:

Alles kaputt machen.

Und Gott sprach:

Ich will den Menschen vom Erdboden vertilgen. Denn es reut mich, ihn gemacht zu haben.

Plötzlich irgendwo in diesem apokalyptischen Schneechaos.

Ganz klein.

Ein Licht.

Das muss eine Kerze sein.

Der Hund läuft darauf zu.

Fünf Schneemann-Soldaten kauern im Halbkreis um einen kleinen Schneehügel.

Auf diesem flackert ein Kerzenstumpf.

Daneben steht eine geöffnete Zigarrenschachtel.

In der Schachtel winzig kleine Zinnfiguren, gruppiert um eine Raufe.

Ein gekrönter Afrikaner, ein Kästchen haltend.

Ein Engel mit Gold-Flügel.

Ein Alter Mann mit braunem Hut.

Eine junge Frau mit Kopftuch.

Und in der Krippe ein in Windeln gewickeltes Kind.

Ein Soldat liest aus einem Buch.

Soldat:

Brüder!

Freut euch zu jeder Zeit!

Prüft alles, und behaltet das Gute!

Meidet das Böse in jeder Gestalt!

Nach mir kommt einer der ist stärker als ich.

Er hat mich gesandt, damit ich alle heile, deren Herz zerbrochen ist.

Damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Gefesselten die

Befreiung.

Denn so bringt Gott der Herr Gerechtigkeit hervor und Frieden für alle Völker.

Der Gott des Friedens heile euch ganz und gar und bewahre euren Geist, eure Seele

und euren Leib unversehrt

damit ihr ohne Tadel seid, wenn der Friedensfürst kommt.

Trommel

Plötzlich klettern aus den gegnerischen Schützengräben die Feinde.

Du hast Angst.

Du möchtest davonlaufen.

Der Hund hält Dich zurück und sagt:

Trommel aus.

Hund:

Wir suchen nach einem Kind das auf dem Schlachtfeld verschollen ist, nicht nach einem Kriegsverbrecher.....betrachte sie nicht als Feinde sondern als Menschen.

Die Feinde kommen näher.

Aus einem Gewehr und Bajonetten mit aufgesteckten Kerzen haben sie einen
Christbaum improvisiert.

Die Feinde setzen sich zu den fünf Schneemann-Soldaten und singen
gemeinsam,
jeder in seiner Sprache, „Stille Nacht“.

Schon bald unterhalten sich die Feinde als würden sie sich schon
seit Jahren
kennen.

Die Feinde schütteln sich die Hände.
Sie tauschen Geschenke aus:
Schokolade.
Zigarren.
Und Schnaps.

Ein Feind.

Er hat als Offizier getötet, gemordet, befohlen.

Seine Haare, wegen der Läuse, kahl geschoren, flüstert leise.

Offizier (flüsternd):

Seid morgen auf der Hut.

Wenn wir gezwungen werden zu feuern, werden wir daneben schießen.

Bevor Du mein Feind wurdest warst Du auch ein Kind.

In einem anderen Leben wären wir Freunde.

In diesem bin ich Dein Mörder.

Du schaust in sein Gesicht, in seine tiefend roten Augen.

Und Du schaust Dir selber ins Gesicht, der ausgemergelte Feind bist
Du!

„IL EST NÉ LE DIVIN ENFANT“ mit Trommel, dann Klarinette Solo, dann
Tutti

Musik läuft unter Text weiter.

Der Hund sagt zu Dir.

Hund:

*Da sitzen nun zwischen Stacheldraht und Bombentrichter lachend und
plaudernd*

*Männern, die sich vor einer Stunden noch versucht hatten zu töten.
Wie phantastisch, wunderbar und merkwürdig.*

Musik aus

Du kannst das alles nicht glauben aber dieses Wunder ist genauso passiert.

Am 24. Dezember 1914 in Frankreich und Flandern. Es waren an der Westfront in den ersten vier

Kriegsmonaten bereits eine Million Männer gefallen.

Am Heiligen Abend legten über 100.000 Soldaten ihre Waffen nieder und feiert

gemeinsam mit ihren Feinden Weihnachten.

Wenn sogar Soldaten inmitten eines schrecklichen Krieges dieses Wunder

vollbringen konnten, was hindert dann Euch heute daran Frieden zu schließen?

Frieden zu schließen zwischen Staaten und Völkern aber auch mit dem Arbeitskollegen, dem Nachbarn, in Euren Familien und zu guter Letzt mit Dir

selber. An Weihnachten ist alles möglich.

„IN DULCI JUBILO“

„ABEND RUHE“

alpenländisch

Musik läuft weiter unter dem Text

Sprecher:

VIERTE STROPHE

Der Hund und Du habt das Schlachtfeld hinter Euch gelassen.

Er führt Dich in einen Wald auf eine kreisrunde Lichtung.

Auch hier liegt Schnee.

Im Wald

Stille.

Nacht.

Ruhe.

Sanft der Schnee.
Ois verwaht.
Koa Steig.
Koa Weg.

Auf am Ast
A Distelfink.
Mit rotem Häubchen.
Gefärbt mit Blut aus Golgatha.
Da Vogel fliegt.
Da Vogel fliegt auf.
Leise rieselt der Schnee.

Dann.
Stille.
Nacht.
Die Keime ruhen.
Unter eisigen Decken aus Schnee.
Und alles umgibt ein Schlaf.

Musik aus
„MENUETT“
Text über Musik

Hosn.
Räh.
A Hirsch.
Schauen über den Schnä.

So stehst Du im Wald.
Scheu verwirrt.
Reglos verirrt.

Ruhig.
Leise.
Erwacht der Wald. *Musik aus*
Du hörst Glöckchen klingeln.

Zwischen grauen Stämmen.
Nahen schwankenden Gestalten.
Gestalten gehüllt in Tierfelle.

Mit archaischen Masken und Hirschgeweihen.
In ihren Pranken Ketten, Ruten und Fackeln.
Der Zug der dunklen Perchten-Geister zieht auf die Lichtung und
bildet tanzend
und lärmend einen Kreis.

ZITAT archaischer Tanz.

Dahinter folgen Gruppen weiß gekleideter Läufer.
Es sind Glöckler aus den Tiefen des gebirgigen Salzkammerguts.
Auf ihren Köpfen zwei Meter hohe und drei Meter lange von innen
beleuchtete,
Papierkappen in der Form von einer Pyramide, eines Halbmonds oder
eines Sterns.
Um die Taille Gürtel mit Kuhglocken, die bei jedem Schritt ertönen.
Sie laufen Kreise, Schleifen und Achter. Symbole der Ewigkeit.
Das Läuten der Glocken und der rhythmischen Lauf der Lichtgestalten
vertreibt
mit der Zeit die dunklen Geister von der Lichtung.

Musik aus

Die Weißgekleideten führen einen gewaltigen karmesinroten Ochsen
mit sich.
Auf seiner Brust glänzt der Mond und auf seinem Rücken die Sterne.
Zwischen den Hörner eine strahlende Sonnenscheibe.
Der Ochse ist die Freude, die Schöpferkraft, der Frühling.
Mit seinen Hörner schiebt er das Rad des Lebens wieder an.

In der Mitte der Lichtung erscheint, auf einer Mondsichel stehende
eine junge
Frau.
Das Haar offen.
Auf dem Kopf einen Kranz mit sieben roten Rosen.
Das dunkelgrüne Kleid ist lang und mit goldenen Weizenähren
besetzt.
Der Kragen hat die Form von Sonnenstrahlen.
Um die Hüfte ein goldener Brautgürtel.
In Ihrer Hand eine Spindel.
Sie ist eine Tempeljungfrau und hat das Los gezogen die purpurnen
und

scharlachroten Fäden für den Vorhang des Tempels zu spinnen.
Aus vier Farben ist der Vorhang des Tempels gewebt.
Blau, Weiß, Rot und Purpur.
Aus den vier Elementen wird er gewebt
Feuer, Wasser, Luft und Erde.
Und siehe ein Engel des Herrn tritt vor sie hin und sagt.

Engel:

Fürchte Dich nicht!

Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn gebären.

*Er wird groß sein und als unbesiegbare Sonne vertreibt er die
Finsternis.*

Mit der heutigen Nacht ist die Dunkelheit besiegt.

Da nimmt die junge Frau den Purpur und zieht ihn zu Fäden.
Wickelt ihn um die Spindel des rotierenden Kosmos.
In ihrem Schoß spinnt sie das Schicksal der Welt.
Zwei Quersprossen hat ihr Webstuhl.
Die Himmelsstange ist die obere.
Die untere heißt Erde.
Zwischen diesen beiden Stangen knüpft sie das Gewebe des
unendlichen Seins.

Und siehe unter der Schneedecke erwachen die schlummernden Keime.
Alles verbindet sich mit unsichtbaren Fäden.
Alles bewegt sich.
Alles verändert sich.
Auch Du bist ein Keim unter dem Schnee.
Und beginnst Dich zu verwandeln.
Mit seinem Pflug zieht der Ochse die neuen Furchen auf dem Acker des
Seins.
Das ist die heiligen Hochzeit vom empfangendem Boden und dem
sterbenden Korn.
Und der Engel des Herrn sagt.

Engel:

*Nachdem ER starb, ist ER am dritten Tage auferstanden von den Toten
und wurde zur Speise für alle.*

Tauet ihr Himmel von oben!

Ihr Wolken, regnet herab den Gerechten

*Tu dich auf, o Erde und sprosse den Heiland hervor.
Denn wie die Erde die Saat wachsen läßt und das Feld die Ähren
hervorbringt
so bringt Gott der Herr Gerechtigkeit hervor und Frieden für alle
Völker.*

„MARY'S BOY CHILD“
Vorspiel unter dem Text

Da zeigt sich im Osten an der schwarzen Horizontlinie ein purpurner Faden.
Rot glänzend wie ein unendlicher Rubin.
Und langsam geht über diese Wintersonnwendnacht die Sonne auf.

„MARY'S BOY CHILD“

Sprecher:

FÜNFTE STROPHE

Es ist früher Morgen. Der Himmel ist Wolken verhangen.
Der Hund bringt Dich aus dem Wald.
Ihr kommt über die Baumgrenze.
Eine Schotterebene.
Fleckig durchzogen mit einzelnen Schneefeldern.
Ihr erreicht einen kleinen Gletscher-See.
Die Ränder sind stark vereist.

Am Ufer stehen Schafe. Sie blöken aufgeregt.
Weder Hirten noch Hunde sind zu sehen.
Nur ein einsamer Esel mit grünem Halfter steht da.

Im Hintergrund ein olivgrünes Iglu-Zelt.
Die Zelthaut flattert im Wind.
Der Eingang offen.
Du schaust hinein:

Von der Decke hängt eine Glühbirne über einen kleinen Fernseher.
Flimmerndes schwarzweiß Bild:
Auf dem Dachfirst eines Hauses steht ein Mann.
Grauer Mantel.
Weiße Flügel.
Er sagt.

Engel:

Fürchtet euch nicht!

Denn siehe ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volke widerfahren

wird, denn Euch ist heute der Heiland geboren.

Und das habt zum Zeichen ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in

einer Krippe liegend.

Du schaust wieder nach draußen.

Das Lager scheint vollkommen verlassen.

Es war ein hastiger, ein schneller Aufbruch, der Hirten.

„KOMMET IHR HIRTEN“

Der Hund sagt.

Hund:

Ich werde hier bei der Herde bleiben.

Gehe los und suche die Hirten und das Kind.

Hast Du Angst?

Ja Du hast Angst.

Entspanne Dich.

Du machst das prima.

Nimm den Esel mit und geh!

Der Esel kommt Dir irgendwie bekannt vor.

Du schaust ihm in die Augen und Du schaust Dir selber in die Augen, denn der Esel bist Du!

Gemeinsam macht Ihr Euch auf die Suche nach den Hirten und dem Kind.

Aus der winterlichen Gebirgslandschaft ragt ein knochiger Baum. Die Äste nabelschnurartig verdreht.

Die Wolken öffnen sich und ein Lichtstrahl durchdringt das grau.

Da erscheint Dir schemenhaft, vage das Bild einer jungen Frau.

Sie sitzt schwebend auf den Ästen des Baumes und umfasst liebevoll ihr Kind.

Dieses schmiegt sich vertrauensvoll an die lebenspendende Brust.
Am Baum zeigt sich das erste zarte Grün.

Ein sanftes Plätschern durchbricht die Stille. Das Eis beginnt zu
schmelzen.

Ein kleines Bächlein fließt vom Gletscher ab, wird kräftiger, wird
stärker, wird
Fluss.

Und siehe welch stauen würdiges Wunder schauet man dort:
Am Ufer brechen durch Eis und Schnee, zwischen den unzähligen
Schottersteinchen
Blumen hervor:

Primeln,
Krokusse
Anemonen
Narzissen
Erdbeeren
und

Schneeglöckchen verwandeln das eisige Schotterfeld in ein buntes
Blütenmeer.

„A CRADLE IN BETHLEHEM“

Vorspiel unter Text

Bei der Betrachtung all dieser Lebendigkeit spürst Du eine tiefe
Demut.

Wieviele Geheimnis gibt es noch in unserem Universum?

Jenseits menschlicher Vorstellungskraft.

Sind wir Menschen nicht vollkommen hilflos?

Im unbegreiflichen Mysterium Leben?

„A CRADLE IN BETHLEHEM“ ganz

Sprecher:

SECHSTE STROPHE

Du bist auf der Suche nach den Hirten und dem Kind.

Du hast das Lager verlassen

Du folgst dem Esel, also Dir.

Er führt Dich in Richtung eines Gipfels.

Bizarr ragt er empor.

Seine Höhe übertrifft alle anderen Berge Europas, Afrikas und Asiens.

Wie weit mag es noch sein?

Nicht mehr weit.

Der Esel läuft über Steine und Felsen

Und steigt und steigt und steigt immer höher.

„TANZ DER SONNE“ ganz

Du verlierst den Esel aus den Augen.

Er ist plötzlich weg.

Jetzt bekommst Angst.

So allein in felsiger Einsamkeit.

Du merkst es geht nicht mehr weiter.

Du hast Dich im Hochgebirge verstiegen.

Du springst auf eine Felsplatte.

Da ist alles aus.

Da ist das Ende der Welt!

Fläche (Geige)

Nichts ist mehr da.

So weit das Auge reicht.

Nur noch Himmel.

Dunkler tiefblauer Himmel.

Sterne und Kometen am Firmament.

Der Mond blutrot.

Die Sonne geschwärzt.

In der Ferne: rauhnächtiges Wetterleuchten.

In wilder Jagd ziehen düstere Wolken auf.

Du glaubst drei Reiter zu erkennen.

Schneeregen setzt ein.

Du nimmst einen Stein und wirfst ihn in die Tiefe.

Und wartest ob Du einen Aufschlag hörst.

Musik aus.

Nichts.

Der Stein fällt und fällt und fällt und findet kein Ende.

Er fliegt hinaus.

Hinaus in die Unendlichkeit.

Du möchtest dem Stein nachschauen.

Du beugst Dich raus, weit raus über die Felsplatte.

Da siehst Du tief unten, an der Steilwand eine rote Marmortreppe
eingelassen,
eingeschlagen in den Fels.

Du wunderst Dich, dass es hier, hier am Ende der Welt noch eine
Treppe gibt?

Du hörst unten Schritte.

Der Esel steigt die Stufen empor.

Und schau: Das Schicksal ist Dir gut.

Auch Du findest die Treppe und steigst dem Esel nach.

Oben erstreckt sich vor Dir ein Plateau.

Fein gekachelt mit roten Marmorfliesen.

In der Mitte ein tempelartiges Observatorium.

Rund.

Weiß.

Aus der silberglänzenden Kuppel ragt ein riesiges Teleskop.

Der Esel geht hinein.

Du hinterher.

Die Sternwarte ist verlassen.

Keine Sterndeuter sind da, nur drei Stühle stehen um das Teleskop.

Du schaust hindurch und siehst:

Am unendliche Firmament, eine seltene Konjunktion der Planeten
Saturn und

Jupiter.

Und in ihrer Mitte einen sehr hellen, wunderlichen und seltsamen
Stern.

Er leuchtet so stark, wie sie Sonne am Tag

Du blickst weiter in den Sternenhimmel und Dir ist als betrachtest
Du ein großes

Familienfoto, denn irgendwo dort draußen hat alles einmal begonnen.

Und da spricht eine Stimme aus dem hellen Stern zu Dir:

Stimme:

Aus Sternenstaub bist Du gemacht.

Darum, bedenke Mensch,

*Staub bist Du und zu Staub wirst Du wieder werden.
Steh auf, werde licht, denn es kommt dein Licht / und die
Herrlichkeit des HERRN
geht strahlend auf über dir.
Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde /
und Dunkel die Völker,
doch über dir geht leuchtend der HERR auf, /
seine Herrlichkeit erscheint über dir.
Hirten wandern zu deinem Licht
und Könige zu deinem strahlenden Glanz.*

*Zahllose Kamele bedecken dein Land,
Dromedare, Elefanten und Pferde.*

*Gold, Weihrauch und Myrrhe bringen sie.
Folge dem Stern nach bis zu dem Ort wo der neugeborene Mensch ist!*

Du gehst aus der Sternwarte.
Und da steht der Stern über Dir und da schimmern einzelne Steine in
seinem Glanz
und zeigen Dir den Weg.....

„I SAW THREE SHIPS“ ganz

Sprecher:

SIEBTE STROPHE

Der Stern führt den Esel und Dich zum Eingang einer Höhle.
Hier müssen die Hirten sein, die Sterndeuter und das Kind.
Du gehst hinein.
Alles ist dunkel.
Du siehst nichts mehr.
Du hängst mit dem Kopf nach unten und siehst unter Dir ein kleines
Licht.
Du möchtest zu dem Licht.
Du stösst an einen Widerstand.
Du drückst immer wieder dagegen.
Von Hinten schiebt etwas gegen Dich.

Mit jedem Druck rutscht Du weiter nach unten.
Du spürst wie sich ein enger Kanal öffnet.
Du drehst Deinen Kopf seitlich.

Dein Kopf verformt sich, damit Du durch den Gang passt.
Du schiebst Dich weiter nach unten. Es wird heller.
Du ziehst den Kopf ein, drehst Dich nach innen.
Du streckst den Kopf, drehst Dich nach außen und schiebst Dich schließlich
komplett raus.
Du landest in einer mit buntem Licht durchfluteten Grotte.
Sie leuchtet einmal in scharlachrot, in orange, in gelb, in grün, in blau, in
indiogo und in purpur.
Du fühlst Dich schwerelos.
Raum und Zeit werden aufgelöst.

Da blendet Dich ein starkes Licht.

Musik pip pip wie Überwachungsmonitor auf Intensivstation

Du spürst an Deinem Oberarm eine Blutdruckmanschette.
In Deiner Armbeuge eine Infusion.
Du öffnest die Augen.
Drei Ärzte stehen um Dich herum, einer leuchtet Dir in die Augen.

Arzt:

Hallo.

Können Sie mich verstehen?

Sie sind in der Klinik.

Sie waren vier Monate im Koma und heute am Ostersonntag sind sie von den Toten

auferstanden.

Sie hatten an Weihnachten auf spiegelglatter Fahrbahn mit ihrem Pakettransporter einen schweren Unfall.

Sie sind in einen zugefrorenen Bach gestürzt.

Als Sie Stunden später ein Rettungshund im Bach gefunden hat, betrug Ihre

Körpertemperatur nur noch 13,7 Grad.

Es waren weder Herztätigkeit noch Hirnströme feststellbar.

Sie waren tot.

Trotzdem hat der Notarzt intensivmedizinische Maßnahmen eingeleitet.

Sie wurden mit dem Hubschrauber zu uns geflogen.

In der Klinik wurde über einen Bypass das Blut aus ihrem Körper geleitet.

Wir haben es erwärmt, mit Sauerstoff angereichert und dann wieder in ihren

Körper zurückgeführt.

Am 25. Dezember kurz nach Mitternacht begann Ihr Herz wieder zuschlagen und Sie

wurden neugeboren. Pip aus

Sag der Tochter Zion:

Siehe, jetzt kommt deine Rettung.

Er hat den Menschen in seiner Würde wunderbar erschaffen und noch wunderbarer

wiederhergestellt.

Er hat Dich gerettet nicht weil Du Werke vollbracht hättest, die Dich gerecht

machen können, sondern durch das Bad der Wiedergeburt.

Die Bäume, die Tiere, die Steine sind nicht wichtig, um das Leben auf Erden

aufrechtzuerhalten.

Nein, die Bäume, die Tiere, die Steine sind wichtig um die menschliche Seele zu

retten.

Das einzige, was sich lohnt aufzurichten, ist die menschliche Seele.

Sie ist es, die sehr stark geschädigt ist in unserer Zeit.

Sie muss gerettet werden.

Dann ist alles andere sowieso gerettet.

Musik

Feiern wir zusammen das Leben.

An Weihnachten ist alles möglich.

„FELIZ NAVIDAD“

1. Teil gesungen mit Voice over

A donde sea que yo esté

Wo auch immer ich bin

Tu corazón alcanzaré

Ich werde dein Herz erreichen

Y una sonrisa en tu mirada pintaré
Und ich werde ein Lächeln in deine Augen malen

No habrá distancia entre los dos
Es wird keine Lücke zwischen uns geben

Al viento volaré mi voz
Ich werde meine Stimme in den Wind fliegen lassen

Con mis deseos a tu alma llegaré
Mit meinen Wünschen werde ich deine Seele erreichen

„FELIZ NAVIDAD“ weiter

- ENDE -